

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 47

Rubrik: Püñktchen auf dem I

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sag ja zu Europa!

Der Fall scheint klar: National- und Ständerat zeigten sich bereits mehr als befriedigt über das faire Angebot, mit welchem die EWG den neutralen Staaten innerhalb eines Freihandelsabkommens entgegenkommen möchte. Die Parlamentarier waren, mit Ausnahme der beiden äussersten Flügelspitzen, in seltener Einmütigkeit des Lobes voll für das besondere Verhandlungsgeschick von Bundesrat Brugger und seines Unterhändlers in Brüssel, Botschafter Jolles.

Nun hat das Volk in der ersten Dezemberwoche das letzte Wort. Und das ist grundsätzlich gut so. Es soll sich über ein so wichtiges Vertragswerk sein Urteil bilden und nicht das Gefühl haben müssen, es werde über seine Köpfe hinweg von oben herab einfach entschieden. Eine andere Frage ist es freilich, inwieweit der Stimmbürger auf die plötzlich veränderte Situation im ausserpolitischen Konzept überhaupt vorbereitet ist. Befürchtungen, es könne sich mit einem Male bitter rächen, daß man jahrelang in einer Splendid Isolation gelebt hatte und als alpenländischer Hagestolz glaubte, Eu-

ropa die kalte Schulter zeigen zu müssen, dürfen dabei nicht völlig außer acht gelassen werden. Bis vor kurzem jedenfalls war es noch guter Brauch im Schweizerlande, über die «Schnörri» von Straßburg und Brüssel zu schnöden, Hochangesehene Zeitungen bildeten da keine Ausnahme. Der Umschwung kommt vielleicht für manchen zu rasch, als daß der Gedanke einer Annäherung an den Gemeinsamen Markt, bei voller Wahrung der Eigenständigkeit und der besonderen Rechte einer direkten Konkordanz-Demokratie, im Bewußtsein der Bevölkerung bereits Fuß gefaßt hat. Versteckte Ressentiments: Ueberfremdungsphobien (die Drachensaat von Schwarzenbach & Co. geht schließlich auf), die Furcht der Bauern vor den Ungewisheiten der EWG, obwohl die Landwirtschaft ausdrücklich ausgeklammert wird, sind Unsicherheitsfaktoren, die den Ausgang der Abstimmung entscheidend beeinflussen können. Ganz geheuer ist die Sache offenbar auch dem Bundesrat nicht, der sich in lobenswerter Weise beeilt, das sträfliche Versäumnis mangelnder politischer Aufklärungsarbeit rasch nachzuholen, indem er den Stimmberechtigten Merkblätter zustellen läßt, welche die Öffentlichkeit eingehend

über die Bedeutung dieses wichtigen Schrittes informieren. Sollte ihm dies nicht eine Lehre sein, sich beizeiten auch um eine geistige Vorbereitung des Souveräns im Hinblick auf einen künftigen UNO-Beitritt zu bemühen? Hinzu kommt, daß die Vorteile des Abkommens für den kleinen Mann nicht sofort ins Auge springen. Er kann sich, im Gegenteil, des Eindrucks kaum erwehren, es nütze eigentlich nur den Wirtschaftsverbänden und Industriekonzernen. Eine gefährliche Fehleinschätzung der Sachlage, die zu übersehen scheint, wie sehr gerade unser stark exportorientierter Kleinstaat auf konkurrenzfähige Absatzchancen im europäischen Marktgeschehen angewiesen ist. Ein Nein zum Freihandelsabkommen würde praktisch bedeuten, daß wir die Möglichkeit der Mitsprache bei wichtigen internationalen Entscheidungen innerhalb des EWG-Wirtschaftsblocks trotzköpfig ausschließen, zu dessen Einflußbereich wir, so oder so, bereits heute schon gehören. Allzuvielen Problemen, wie etwa dringend nötige Maßnahmen zur Inflations- und Teuerungsbekämpfung, Fragen des Umweltschutzes, der Kultur- und Verkehrspolitik, können in unserem technischen Zeitalter nun



einmal nur auf internationaler Ebene wirksam angegangen werden. Andernfalls dürfen wir versichert sein: es geht auch ohne uns in der Europäischen Gemeinschaft. Man braucht auf uns nicht zu warten. Aber es wäre zweifellos schade, wenn die Stimme der Schweiz, die immerhin einmal als Modellfall für Europa galt, dort nicht vernommen werden könnte.

Schlagen wir daher die Tür nicht zu, die sich uns ohne große Gegenleistung, quasi mit nichts als reicher demokratischer Erfahrung als Morgengabe, nach draußen geöffnet hat. Im Schmolllwinkel eines gottgewollten Sonderfalldaseins schaden wir uns auf die Dauer nur selber.

Peter Heisch



Drahtlose Verbindung mit der fünften Schweiz

Wo immer ein Auslandschweizer sich aufhalten mag, in Kentucky, Okinawa oder Trondheim, so gut er sich dem Gastland anzupassen vermag – er wird zwar Schweizer bleiben, aber ein kritischer Schweizer werden: Er verfügt über die nötige Distanz. Was sein sowohl patriotischer wie kritischer Geist wünscht, sind nicht nur Informationen aus der Heimat, sondern unabhängige Berichte, wenn irgend möglich Informationen auch aus dem «kleinen Alltag». Und – vor allem – regelmässig. Am liebsten wäre ihm ein wöchentliches etwa zweistündiges

Geplauder aus der Heimat. Aber: Wer kann das bezahlen, bei den Telefon-taxen! Das Problem lässt sich indessen billiger lösen, was viele Auslandschweizer auch bereits entdeckt haben: Sie abonnieren oder wünschen sich den Nebelspalter! Er bietet jede Woche einen Querschnitt durch den Schweizer Alltag, bietet regelmässige seriöse und dennoch unterhaltend-angriffliche Information in Bild und Wort – ganz allgemein die zuverlässige drahtlose Verbindung Helvetiens mit der fünften Schweiz.

Ich bestelle ein Ausland-Abonnement für die Dauer von 6 / 12 Monaten ab 1. 1. 1973 auf den Nebelspalter

Spender Herr Frau Fräulein

Empfänger Herr Frau Fräulein

Name	Name
Vorname	Vorname
Strasse	Strasse
Postleitzahl und Wohnort	Postleitzahl und Wohnort
Land	Land

Auf Anforderung erhalten Sie einen originellen Geschenkgutschein.
 Abonnements- Europa 1 Jahr Fr. 62.— ½ Jahr Fr. 35.—
 preise: Übersee 1 Jahr Fr. 75.— ½ Jahr Fr. 40.—
 Bitte senden Sie mir noch:
 einen Geschenkgutschein (gratis)
 2 Sammelkassetten für 1 Jahrgang = Fr. 12.40
 den Bücherprospekt bzw. das Buch

natürlich auf Rechnung mit Einzahlungsschein
 Zutreffendes bitte ankreuzen

Ausschneiden und senden an
 Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach Schweiz